



Den Glauben spüren

Rituale in Vielfalt gestalten

Arbeitsunterlage für Leiterinnen und Leiter von
Wort-Gottes-Feiern und anderen gottesdienstlichen Feiern

Impressum

Medieninhaberin: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4020 Linz

Herausgeberin: Frauenkommission der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
frauenkommission@dioezese-linz.at, www.dioezese-linz.at/frauenkommission

Redaktion: Mag.^a Maria Eicher, Mag.^a Elisabeth Greil, Mag.^a Petra Gstöttner-Hofer,
Mag.^a Christine Obermayr, Sr. Martina Winklehner SDS

Fotos:

- Pixabay.com: 12, 18, 19, 20, 21, 22/1, 24, 26, 27, 28, 29
- Frauenkommission der Diözese Linz: 1, 6, 7, 8, 9, 11, 25
- Elisabeth Greil: 10, 14, 16, 22/2
- Maria Eicher: 5/2, 13 - Sr. Maria Schlackl SDS: 55/1
- Josef Danner: 17

Layout/Grafik: Mag.^a Elisabeth Greil

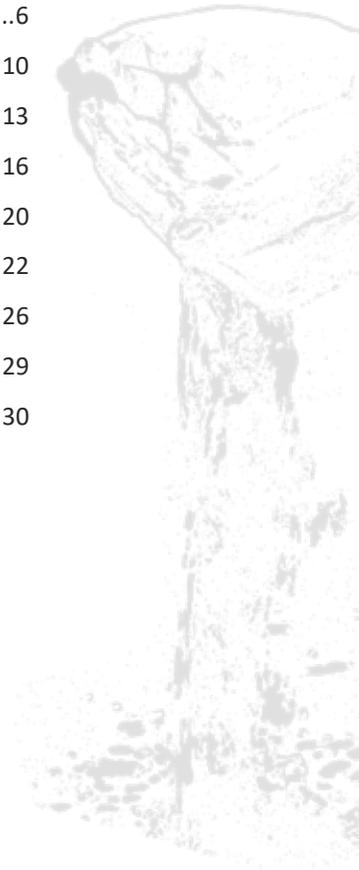
Druck:

Den Glauben spüren

Rituale in Vielfalt gestalten

Inhalt

Vorwort	5
Die Kraft der Rituale	6
Wasser-Rituale	10
Feuer-Rituale	13
Licht-Rituale	16
Salbungsrituale	20
Wort-Gottes-Rituale	22
Weihrauch-Rituale	26
Hilfreiche Literatur	29
Das Redaktionsteam.....	30





Vorwort

*Sr. Martina Winklehner SDS
Mitglied der Frauenkommission Linz*

“Aus der Hoffnung feiern - Gottesdienste in Vielfalt gestalten” - so nennt sich eine Arbeitsunterlage der Frauenkommission der Diözese Linz. Darin finden sich Inspirationen für ein gemeinsames Feiern mit Tiefe und Weite – Erfahrungen von Frauen dazu, wie es gelingen kann, dass sich Mitfeiernde in Gottesdiensten mit ihrem ganz konkreten Leben angesprochen fühlen.



Zur Vielfalt des Redens von, mit und zu GOTT gehört auch der Ausdruck durch Rituale. Sie schaffen es besonders gut, eine Brücke vom Inhalt des Feierns hin zum Leben zu schlagen, sozusagen damit leibhaftig in das GOTTES-Geheimnis einzutauchen. Die Berührung mit den verschiedensten Elementen wie - Feuer, Wasser, Öl, ... etc. erinnert uns an das berührende Heilshandeln des Jesus von Nazareth.

So haben wir uns als Frauenkommission dazu entschieden, unsere Erfahrungen mit der “Kraft der Rituale” als Bereicherung für Gottesdienste in einer eigene Arbeitsunterlage zusammenzufassen.

Anhand von konkreten Beispielen wollen wir dazu anregen, Rituale als Gottesdienstelement für sich selbst zu entdecken und vielleicht wird die eine oder der andere dazu inspiriert, ganz neue Rituale zu entwickeln.

Sr. Martina Winklehner SDS



Die Kraft der Rituale

Mag.ª Elisabeth Greil

Die Kraft eines Rituals liegt in der dahinterliegenden, verborgenen Bedeutung, im Wunsch, etwas auszudrücken, und in der Sehnsucht nach Wandlung.

Die Funktionsweise von Ritualen

Vordergründig sichtbar ist bei einem Ritual oft eine einfache zeichenhafte Handlung oder ein Wort wie „Tschüss“, „Ciao“ oder „Pfiat di“ beim Verlassen der Wohnung. Dahinter liegt der Wunsch, die andere*den anderen wissen zu lassen, dass man fortgeht, in der nächsten Zeit nicht verfügbar ist, und dass die Person wichtig genug ist, um ihr*ihm dies mitzuteilen. Zum Wort „Tschüss“ kann auch noch eine individuelle Geste wie das Winken, das Reichen der Hand oder ein Küsschen kommen. Sie sind die sichtbaren Elemente des Rituals und verstärken oder unterstreichen das „Tschüss“.

Das Ritual des „Tschüss“ funktioniert, weil die Bedeutung des Wortes sowie die dazugehörigen Gesten bekannt sind und Übereinstimmung in der Verwendung besteht. Bestärkt wird diese Übereinkunft mit einer Antwort und der Erwidierung der Geste – sprich: Es wird zurückgewinkt oder -geküsst.

Für das Funktionieren eines Rituals ist neben der Übereinstimmung in der Verwendung gutes Wissen um den Ablauf und die Bedeutung des Rituals notwendig. Denn nur wer beides kennt, kann bewusst, eigenverantwortlich und freiwillig daran teilnehmen.

Die Freiwilligkeit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für das Gelingen eines Rituals. Bei alltäglichen Ritualen wie dem Zähneputzen oder dem „Tschüss“ wird die Freiwilligkeit nicht so groß schlagend. Ihre Wichtigkeit zeigt sich vor allem in religiösen Ritualen. Will ich von Gott gesegnet werden? Möchte ich in dieser Weise in diese Gemeinschaft aufgenommen werden? Kann ich mir vorstellen durch Christus erlöst zu werden? Ist mir die Nähe wenig bekannter Menschen in diesem Ritual angenehm?

Wird ein Ritual klar und verständlich erklärt, verliert es keinen Funken seiner Wirksamkeit, da es sich nicht um Magie oder Zauberei handelt – im Gegenteil: Durch das bewusste Miterleben und Mittun der Menschen wird der heilige Raum eines Rituals, der Bezug zu dem Dahinterliegenden und damit die Wirksamkeit noch verstärkt.

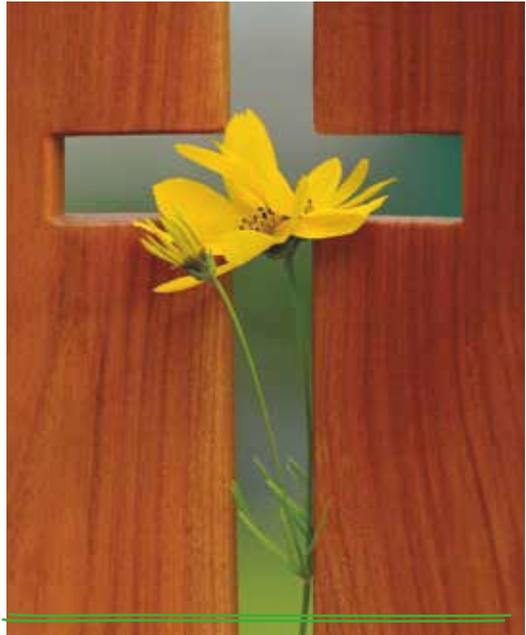
Die Kraft im Ritual

Ein Ritual erhält seine besondere Kraft durch das gemeinsame Feiern von Zweien oder Dreien, die den heiligen Raum eröffnen und Gott in ihre Mitte einladen. Gottes heilvolles Wirken und das „Ja“ der Teilnehmenden dazu machen die Kraft eines Rituals aus.

Wie energievoll ein Ritual sein kann, wusste bereits Jesus, als er mit den Jüngerinnen und Jüngern das letzte Abendmahl feierte und ihnen mit den Worten „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ die



Weiterführung dieses Rituals mitgab. Bis heute werden im Gottesdienst Brot und Wein verwandelt, bis heute segnen Menschen einander im Namen Gottes und bis heute können wir uns alle bestärkt und geliebt durch Jesus und Gott wissen.



Rituale verwenden

Rituale des Glaubens können missbraucht werden, dann manipulieren sie, verstärken krankmachende Strukturen oder geben Mächtigen noch mehr Einfluss. Werden sie jedoch positiv eingesetzt, können sie trösten, stärken, heilen, reinigen und Liebe ausdrücken. Wichtig ist zu unterscheiden, welches Ziel verfolgt wird, welcher Geist in einem Ritual steckt.

Die Gemeinschaft der Christinnen und Christen kennt seit Anbeginn einen großen Schatz an Ritualen. In einem Ritual kann Gottes JA zu uns als Menschen spürbar werden und wir selbst können unser JA darauf zu Gott ausdrücken. Da wir als Menschen nicht nur denkende, sondern auch fühlende Wesen sind, können wir mittels verschiedener Elemente wie z. B. Wasser, Weihrauch oder Licht das Beziehungsgeschehen des Rituals spürbar, sinnlich erlebbar werden lassen.

So sind im Christentum ganz besondere Rituale, genannt Sakramente – Heilszeichen – entstanden wie die Taufe, die Firmung oder die Krankensalbung. Dazu gibt es alltägliche Rituale wie das Segnen oder das Anzünden einer Kerze.



Rituale wählen – heiligen Raum eröffnen

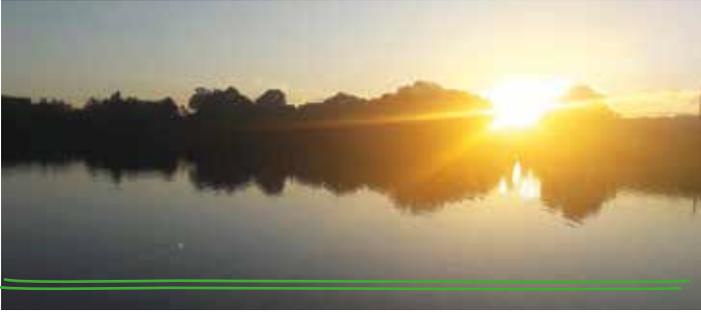
Gleichgültig, ob ein Ritual im Umfang kleiner oder größer ist, wählen Sie es mit Bedacht aus! Passt es zur Zielgruppe, zum Thema, zum Ort und zum Rahmen, so kann sich die Kraft des Rituals zu entfalten beginnen und der Raum wird plötzlich durchscheinend. Ein Licht beginnt zu strahlen, ohne dass etwas sichtbar wird – es entsteht heiliger Raum.

Betreten wir diesen Raum achtsam! Wir sind plötzlich hüllenlos, wir selbst vor Gott, mit Gott, durch Gott. Und schützen wir diesen Raum, in dem wir z. B. darauf achten, dass niemand in ein Ritual hineinplatzen kann, sich niemand in einem tiefgehenden Moment auf einen losen Nagel setzt oder der Raum plötzlich von einer anderen Gruppe benötigt wird!

Im Ritual selbst scheint Gott in unsere Realität durch, in unser Leben, in uns. Das strahlendes Leuchten kann uns berühren und erleuchten. Lassen wir uns darauf ein!

Hinweis: Traditionelle Zeichenhandlungen der Kirche wie das Taufgedächtnis, eine Feier zur Lichtdanksagung, eine Weihrauch-Spende und die Verehrung des Wortes Gottes finden sich auch im roten Wort-Gottes-Feier-Werkbuch für Sonn- und Feiertage sowie im grünen Werkbuch für Tagzeitenliturgien – Wort-Gottes-Feiern – Andachten an Wochentagen. Dabei gilt es, wie bei anderen vorgegebenen Liturgien auch, die verwendete Sprache und die Sprachbilder zu reflektieren.

Konkrete Beispiele für Rituale finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.



Wasser-Rituale

Mag.^a Elisabeth Greil

Wasser gilt als belebendes und reinigendes Element. Es ist lebenspendend und lebensnotwendig für alle Lebewesen auf der Erde. Christus als „Quelle des Lebens“ ist gleichzeitig Quelle neuen Lebens bei und mit Gott.

Die Taufe

In der Taufe wird dem Menschen die Liebe Gottes zeichenhaft zugesagt und er*sie in die Gemeinschaft der Christ*innen aufgenommen. Das Übergießen mit dem Wassers ist Zeichen des neuen Lebens mit Gott.

Tauferneuerung

Eine Tauferneuerung z. B. im Rahmen einer Wort-Gottes-Feier erinnert an die Taufe und spendet Kraft. (Siehe auch ¹)

Ergänzt kann eine Feier der Tauferneuerung durch das gesungene Gebet von Melanie Wolfers „Getauft sind wir Gottes Kinder“ werden:

<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/liturgieboerse/links-dateien/gesungenes-gebet-zur-tauferneuerung>

1 Vzf Liturgischen Institute Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Bischofskonferenzen..., Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Tier 2004





Übergießen mit Wasser

Als Kraft spendendes Ritual oder im Rahmen einer Versöhnungsfeier als reinigendes Ritual kann der*die Leiter*in - oder die Feiernden sich gegenseitig - Wasser über die Hände oder wahlweise auch über die Füße gießen. Ein Gebet um Reinigung oder Kraft sowie die Zusage „Du bist Gottes geliebte Tochter*geliebter Sohn“, kann das Ritual begleiten. Dieses Ritual kann auch am Ende z. B. eines Trauerjahres oder einer Trauerbegleitung stehen.

Kreuzzeichen mit Weihwasser

Sich gegenseitig mit Weihwasser ein Kreuzzeichen auf die Stirn oder in die Hand zu zeichnen, begleitet von den Worten „Gott segne dich“ oder „Schön, dass es dich gibt“, kann Zeichen der Nähe und Liebe Gottes sein und als Ritual Versöhnung, Heilung, Mut und Freude bringen.

Bei speziellen Verletzungen und Wunden kann dieses Kreuzzeichen z. B. auch auf einen Verband oder auf einen von Rheuma geplagten Fuß gezeichnet werden.

Fußwaschung

Die im Johannesevangelium beschriebene Fußwaschung durch Jesus kann am Gründonnerstag praktiziert werden und auch im Rahmen eines anderen Rituals hilfreich und dienlich sein. Sie kann dem Menschen ein Gefühl von Besonderheit und Würde vermitteln – wenn er*sie sich darauf einlässt und es sehr sanft und achtsam praktiziert wird.

Häuser, Gegenstände und Speisen mit Weihwasser besprengen

Ein altes Ritual ist das Segnen von Speisen, Gegenständen oder Häusern mit Weihwasser. Beim Besprengen mit Weihwasser loben wir Gott und bitten wir um ihr*sein segensreiches Handeln für die Menschen, die das Brot essen, das Auto benützen oder in diesem Haus wohnen werden.

Rose von Jericho

Die sich durch Wasser öffnende Wüstenblume ist ein schnell sichtbares Zeichen neuen Lebens. Das Darauf-Gießen des Wassers kann durch das Erzählen eines Wunsches, eines segensreichen Erlebnisses, einer Erinnerung, eines vertrockneten Lebenselements oder einer Fürbitte tiefere Bedeutung gewinnen.

Bach, Fluss, See

Befindet sich neben dem Feierort ein Bach, Fluss oder See kann dieser – bei entsprechendem Wetter in das Ritual eingebunden werden, z. B. durch Füße eintauchen, ein paar Schritte hineingehen oder im Sommer einander mit Wasser übergießen (siehe Übergießen mit Wasser).

Gebete Gott übergeben

Besonders in Zeiten der Verzweiflung oder Trauer lassen sich Gebete, Wünsche oder Gedanken gut auf Zettel, Papierblumen, Papierschiffchen oder Ähnliches schreiben. Diese können dem Fluss/Bach und damit Gott übergeben werden. Der Fluss trägt sie zu Gott...

Mit Kindern können auch sich im Wasser öffnende Papierblumen gestaltet und mit Bitten oder Dank beschriftet werden, die dann in einem großen Wassergefäß auch indoor eingesetzt werden können. Gibt es Bedenken zur Geheimhaltung des Inhalts: Jede und jeder darf in der ihr oder ihm eigenen Geheimschrift schreiben!





Feuer-Rituale

Mag.^a Elisabeth Greil

Feuer als kraftvolles, lebendiges Element ist Zeichen der Geistkraft Gottes. Gottes Geist (hebr. die Ruach, weiblich) weht über die Erde und kommt laut Pfingsterzählung wie in „Zungen von Feuer“ auf die Nachfolger*innen Jesu herunter, gleich einem Sturm. In einer Redewendung heißt es, „Wo Licht ist, sind auch Schatten“. Das Feuer bringt uns Licht in dunkler Zeit, spendet Wärme und vertreibt die Schatten der Angst. Gleichzeitig kann zu viel Feuer Zerstörung und Leid bringen.

Bei Feuer-Ritualen gilt es daher besonders darauf zu achten, dass alle Teilnehmenden angstfrei mitmachen können und dass das Feuer achtsam bewacht wird, sodass niemand verletzt und nichts zerstört wird. Jedes Ritual bei dem die Gefahr von Verletzung besteht, ist deshalb klar abzulehnen und gegen ein ungefährliches Ritual einzutauschen.

Achtsam ausgeführte Feuer-Rituale können Menschen zum Staunen bringen, ihnen Wärme und Geborgenheit vermitteln, von alten Lasten reinigen und neue Be-GEIST-erung wecken.

Feuer entzünden

Wird in einer liturgischen Feier etwas angezündet, empfiehlt es sich, dies sehr bewusst zu tun. Förderlich dafür ist auch die Verwendung von Streichhölzern statt Feuerzeugen.

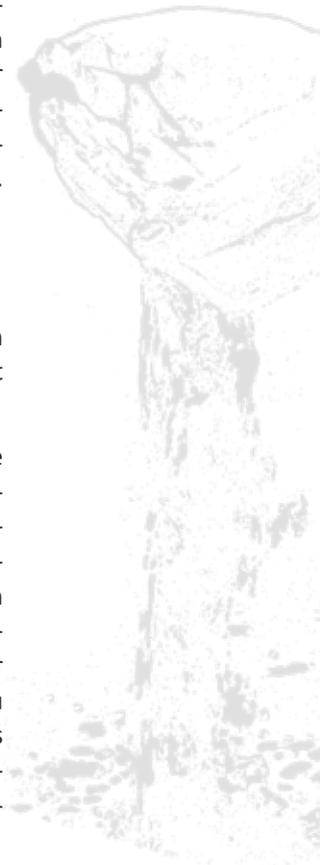


Wird das Warten auf das Anzünden bewusst zelebriert, kann es die Aufmerksamkeit lenken und die Konzentration sowie die bewusste Anwesenheit unterstützen. Worte wie „Wir sitzen hier im (dunklen) Raum und lassen einmal alle Gedanken los. Wenn wir zur Ruhe gekommen sind, werde ich / werden wir die Kerze anzünden“ können dieses Warten einleiten. Anschließend gilt es bewusst, achtsam und für alle sichtbar die Kerze(n) anzuzünden bzw. jede*n zu bitten, nacheinander ihre Kerze, ihr Licht zu entfachen.

Osterfeuer

Das Osterfeuer ist Symbol der Auferstehung Christi und Zeichen des Sieges des Lebens über den Tod. Als Brennmaterial dienen oft auch die alten Palmbesen des Vorjahres.

Das Osterfeuer wird gesegnet, um anschließend die Osterkerze für die Osternachts- oder Auferstehungsliturgie daran zu entzünden. In manchen Pfarren ist das Entfachen und Hüten des Osterfeuers eine spezielle Aufgabe der Jugendgruppe. Wird das Osterfeuer von den Jugendlichen bereits etwas früher entfacht, kann das Hüten und Warten auf die Auferstehung in Gemeinschaft zelebriert werden. Dabei spricht nichts dagegen das Feuer nach der Feier auch praktisch für gebratene Würstchen und Steckerlbrot zu verwenden, um die Wartenden bei Kräften zu halten. Wird dieses Warten angeleitet, können Elemente der Stille, des bewussten Erwartens, ebenso Platz finden wie Gespräche zu österlichen Themen, Lieder und Gebete.



Verbrennen von Belastendem

Die zerstörerische Kraft des Feuers kann genützt werden, um uns von Altem und Belastendem zu befreien. So können z. B. schmerzliche Erfahrungen, Erfahrungen des Scheiterns, Fehler oder ähnliches auf ein Papier geschrieben und im Feuer mit einer Bitte um Befreiung/Vergebung bewusst Gott übergeben werden. Auch Briefe an Verstorbene können den Flammen übergeben werden und wie der Rauch zu Gott und den Verstorbenen aufsteigen.

Wichtig ist bei diesem Ritual, dass nicht nur das Ritual selber, sondern auch die Symbolik gut erklärt wird. Ziel ist die Reinigung und Befreiung von alten Lasten, damit die Teilnehmenden zu neuem Leben in Fülle befreit werden bzw. mit den Verstorbenen versöhnt leben können.

Bitten im Rauch

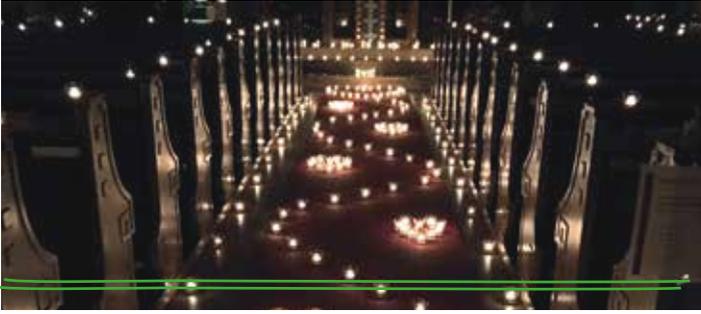
Ähnlich dem Weihrauch-Ritual können zum Rauch eines Feuers/ einer Kerze, Fürbitten gesprochen werden, die wie der Rauch zu Gott aufsteigen. Auch können verschriftlichte Bitten dem Feuer übergeben werden und mit dem Rauch zu Gott aufsteigen.

Feuer weitergeben

Gerade rundum Pfingsten werden wir daran erinnert, dass uns der Geist Gottes zugesagt ist und unser inneres Feuer genährt und weitergetragen werden soll. Das Weitergeben von Feuer durch das Entzünden von Fackeln, Kerzen o.ä. die die Teilnehmenden in den Händen halten, kann Ausdruck dieser Weitergabe sein.

Feuer der Gemeinschaft

Manchmal erleben wir unsere Umwelt als kalt und einsam. Das gemeinsame Versammeln rund um ein wärmendes Lagerfeuer kann neuen Mut, Kraft und Begeisterung bringen. Gemeinsam Essen und Trinken fördert die Gemeinschaft und die Freude am ChristIn-Sein. Wenn wir als Christinnen und Christen rund um ein Lagerfeuer versammelt sind, dürfen wir zudem daran denken, dass Christus uns sagte: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“



Licht-Rituale

Mag.ª Elisabeth Greil

Im Jesaja-Buch wird vom kommenden Licht erzählt, das dem Volk in der Finsternis leuchtet. Jesus Christus bezeichnet sich selbst als Licht der Welt. In Erfahrungen der Dunkelheit und Schwere im Leben (Trauer, Schuld, Hoffnungslosigkeit...) kann es für Menschen erleichternd und befreiend sein, sich an Gottes Liebe und an Christi Licht und Erlösung zu erinnern. Symbolisiert und sichtbar gemacht wird diese Liebe und dieses Licht durch das Licht von Kerzen.

Lumen Christi

Lumen Christi, das Licht Christi wird besonders in der Osternacht gefeiert, wenn Liturg*innen mit der brennenden Osterkerze und dem Ruf „Lumen Christi“ in die dunkle Kirche einziehen und das Volk „Deo gratias“ (= Danke sei Gott) antwortet. Ähnliche Rituale lassen sich speziell bei Morgen- oder Abendliturgien besonders stimmungsvoll einbauen. Im dunklen Raum eine Kerze zu entzünden und mit einleitenden Worten wie „Christus, das Licht. Auf Christi Leben und Botschaft zu vertrauen, kann unser Leben heller machen/erleuchten“ zu erklären, kann die versammelte Gemeinschaft einstimmen und zentrieren.





Licht der Osterkerze holen

Die Osterkerze ist in besonderer Weise Zeichen für Jesus als Erlöser des Licht der Welt und Quelle neuen Lebens. Die eigene Kerze an der Osterkerze zu entzünden kann als Stärkung und als Zeichen neuer Kraft gedeutet werden.

Licht weitergeben

Wie ein Friedensgruß weitergegeben wird, kann auch die Liebe Gottes/das Licht des Friedens/Kraft/Mut... symbolisiert durch das gegenseitige Anzünden von Kerzen weitergegeben werden.

Licht ausgehen lassen

Das Erlöschen von Licht z. B. mittels eines Glases darüber oder durch das Ausblasen einer Kerze bzw. der eigenen Kerze kann als Element der Besinnung auf die eigenen Unzulänglichkeiten hindeutet werden: Wo habe ich einmal jemand verletzt, sodass ihr*sein Licht, das Lachen, ausgegangen ist? Oder mit Blick auf die eigene Kraft: Welche Erfahrungen, Erlebnisse oder Tätigkeiten rauben mir die Kraft zum Leuchten?

Bei einem späteren Segenselement kann die erloschene Kerze/können die ausgeblasenen Kerzen wieder angezündet werden, frei nach dem Motto "Gottes Segen gebe uns Kraft und Stärke uns...".

Fürbitten

Zum besonderen Betonen von Fürbitten kann zu jeder Bitte eine Kerze angezündet werden. Die Kerze symbolisiert hier das Vertrauen in die liebevolle Unterstützung Gottes.



Licht-Gedenken

Um verstorbener Menschen zu gedenken, zünden wir zu Allerheiligen/Allerseelen Lichter an den Gräbern an. Denken wir im Gottesdienst an kürzlich verstorbene Menschen, wünschen wir ihnen "und das ewige Licht leuchte ihr*ihm!". In diesem Sinne kann es in verschiedenen Liturgien und Situationen berührende und bereichernd sein, für Verstorbene eine Kerze anzuzünden, entweder eine Kerze für alle oder jede*r Teilnehmende zündet eine Kerze für ihre*seine Verstorbenen an. Worte könnten dabei sein: "Mit dem Anzünden der Kerze(n) denken wir besonders...", "Ich zünde meine Kerze für ... an" usw.

Gedenk-Kerzen können zudem symbolisch für einen Ort wie z. B. das Krankenhaus, das Altenheim... angezündet werden.

Lichter können außerdem für das Bleibende und gegen das Vergessen angezündet werden z. B. für die Liebe, die ein Mensch gelebt hat oder für den Zusammenhalt der Menschen dieser Welt.

Lichtertanz

Besonders in der dunklen Jahreszeit oder bei abendlichen Feiern kann das Tanzen mit Licht das Mit-uns-sein und die heilbringende Gegenwart Gottes zeigen. So ist es z. B. möglich, bei meditativen Kreistänzen jedem*r Teilnehmenden eine kleine Kerze in einem Kerzenglas/Schale in die Hand zu geben. Die Haltung der Kerze sollte dabei geplant (choreografiert) und nicht zu schwierig sein. Anregungen dafür finden sich auch im Internet unter den Stichworten "Lichtertanz" oder "Kerzentanz".

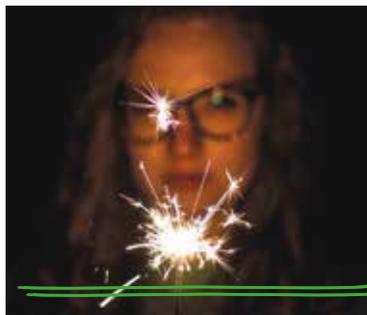


Sprechen mit Licht

Um zu zeigen, wer gerade spricht – wenn zum Beispiel alle im Kreis sitzen – kann eine Kerze weitergegeben werden (vgl. Redestab). Das Licht Christi möge, dem*der Sprechenden leuchten.

Sternspritzer der BeGEISTERung

Als spezielles Zeichen im Zusammenhang mit einer Heiligen-Geist-Feier können Sternspritzer angezündet und ausgeteilt oder ausgeteilt und angezündet werden. Die sprühende BeGEISTERung möge in uns entfacht werden bzw. uns auf unserem Weg begleiten, die Geistkraft Gottes möge uns....



Sternspritzer eignen sich auch sehr gut für Abschiede von Gruppen: Die Gruppe stellt sich im Kreis auf, jede*r Teilnehmende erhält einen Sternspritzer, den er*sie am Sternspritzer des*der Leitenden entzündet. Während die Sternspritzer abbrennen überlegen alle Teilnehmenden schöne, begeisternde Erfahrungen der gemeinsamen Zeit. Anschließend drehen sich alle aus dem Kreis und gehen bewusst mindestens zwei Schritte aus dem Kreis.

Beachte: Aufgrund der Herstellungsbedingungen bitte die Sternspritzer bewusst und sparsam einsetzen!

Austeilen

Licht auszuteilen, zu den Menschen zu bringen, auch nach Haus, gemeinsam mit der Frohen Botschaft der Liebe Gottes, ist ein urbiblisches Ritual und kann Freude bringen, die Welt erhellen. Ein Beispiel dafür ist das Friedenslicht.





Salbungsrituale

Mag.^a Maria Eicher

Das Salben mit Öl ist im ganzen Mittelmeerraum, auch in Israel, in der Antike ein selbstverständliches Mittel der Hygiene und Kosmetik gewesen. An diese alltägliche Gebrauchsbedeutung lagern sich auch rituelle und spirituelle Bedeutungen an. So wurden etwa im alten Israel Könige gesalbt und damit in ihr Amt eingeführt oder darin bestätigt. Das gleiche gilt für Prophet*innen und auch Aaron wird bei seiner Einsetzung als Hohepriester erwählt und gesalbt.

Auch im Leben und Wirken Jesu zieht sich diese spirituelle Bedeutung des Salbens von Anfang an durch. Seine Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer wird in der Apostelgeschichte so gedeutet, dass Jesus „mit heiligem Geist und Kraft gesalbt“ (Apg 10,38) wurde. In seiner Antrittspredigt in der Synagoge von Nazareth liest Jesus aus dem Buch des Propheten Jesaja vor: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt ...“ (Jes 61,1.2).

Gesalbt werden

Auf diesem Hintergrund kann auch in einer Wortgottesfeier zu einer Salb-Handlung eingeladen werden. Dieses Ritual will uns ermächtigen, unseren je eigenen Charismen und Stärken treu zu bleiben und diese mutig und selbstbewusst in die Gemeinschaft unserer Kirche einzubringen.



Die Salb-Handlung kann entweder von der*dem Gottesdienstleitenden und ein bis zwei Unterstützenden getätigt werden (ähnlich wie beim Kommuniongang) oder es salben sich die Teilnehmenden gegenseitig.

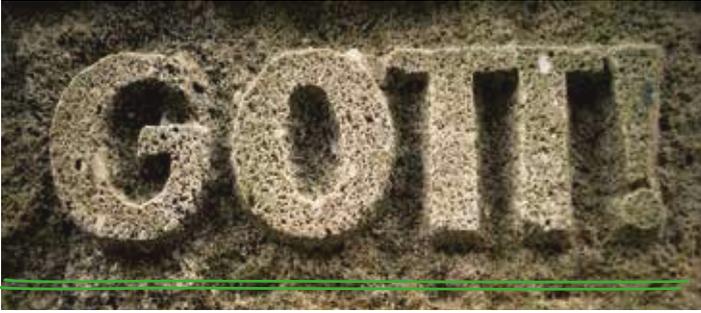
Einander salben

In einer Gemeinschaft, die schon mehr Erfahrung mit Ritualen hat, ist es auch möglich, sich gegenseitig mit der Salbung und dem Zuspruch zu ermächtigen. Der Platz einer Salb-Handlung in der Wortgottesfeier ist nach der Predigt.

Die*Der Gottesdienstleitende lädt dazu mit folgenden Worten ein:

- „In der nun folgenden Stille lade ich Sie ein, sich/lade ich euch ein, euch klar zu werden, was die innerste Berufung in Ihrer*euerm Leben und Herzen ist.“ Es folgt eine Zeit der Stille, die eventuell mit Instrumentalmusik untermalt wird.
- Dann folgt die Einladung: „Kommt – alles ist bereit! Spürt und erkennt, wie Gott uns beruft und stärkt!“ Die konkrete Salbung kann wortlos geschehen. Es kann aber auch etwas dazu gesagt werden, wie: „Sei gesegnet und gesalbt zu deiner Berufung!“

Ein vollständiger Vorschlag für einen Salbungsgottesdienst mit dem Titel „Frau – wir erinnern dich! Eine Frauenmesse“ ist 2015 im Strube Verlag, Edition 6871 erschienen. Textheft und Musikeft sind im Behelfsdienst der Diözese Linz erhältlich.



Wort-Gottes-Rituale

Mag.^a Maria Eicher

In den Schriftlesungen wird der Feierngemeinschaft der „Tisch des Wortes Gottes“ bereitet und der Reichtum der Schrift erschlossen. Ein rituelles Arbeiten mit dem Wort Gott erinnert uns daran, dass Jesus Christus in seinem Wort gegenwärtig ist. Gleichzeitig ermutigt es uns immer wieder aufs Neue, unser Leben an Jesu Reden und Handeln auszurichten und auch die Botschaft des Ersten Testaments in unser Leben zu integrieren.

Die Frohe Botschaft weitergeben

„Vor der Verkündigung des Evangeliums wird das Evangelium aus dem hinteren Teil der Kirche in einer langen Menschenkette bis zum Ambo weitergegeben, um deutlich zu machen, dass das Evangelium [...] in die Hände aller Getauften gehört. Diese Weitergabe kann im Schweigen oder mit einer leisen [...] Orgel- oder Instrumentalbegleitung erfolgen.

Der*Die Leiter*in der Liturgie übergibt das Evangelium an die erste Person in der Menschenkette und begleitet das Evangelienbuch zusammen mit zwei Ministrant*innen mit Leuchtern. So kann sie*er diskret unterstützend oder ordnend eingreifen.

Vor dem Ambo nimmt er*sie oder ein*e Lektor*in das Evangelienbuch in Empfang. Alle Beteiligten gehen an ihre Plätze zurück, während der Halleluja-Ruf [...] von der Orgel oder instrumental mit einem kleinen Vorspiel eingeleitet wird. Wenn alle wieder am



Platz angekommen sind, wird der Halleluja-Ruf gesungen.

Dieser Ritus kann – eventuell auch schon vor Beginn der Wort-Gottes-Feier, verbunden mit genauen Ortsangaben und »Regie-Anweisungen« – mit den folgenden Worten eingeleitet werden:

Das Evangelium weiterzugeben im Alltag und es in Wort und Tat zu verkünden, das ist die Aufgabe aller Getauften. Heute haben Sie Gelegenheit, in einem besonderen Ritus sich diese Glaubenswahrheit mit allen Sinnen bewusst zu machen. Unser Evangelienbuch liegt (heute) ganz hinten in der Kirche. Damit es vom Ambo aus verkündet werden kann, bitte ich Sie und euch, Erwachsene, Jugendliche und Kinder, sich in einer langen Menschenkette (von hinten durch den [rechten/linken/Mittel-]Gang bis zum Altarraum) aufzustellen. Dann wird das Evangelienbuch in dieser Menschenkette weitergereicht: mit großer Andacht und Achtsamkeit, von Hand zu Hand und von Herz zu Herz – als Zeichen für die Würde und den Auftrag aller Getauften.

*Haben Sie Mut, das Evangelium in Empfang zu nehmen, es sich zu Herzen zu nehmen und weiterzugeben!*¹

Tipp: Wird in einer Gemeinde das Lektionar anstelle eines Evangeliums verwendet, erfolgt dieses Ritual bereits vor der Lesung.

Das Licht der Frohen Botschaft

Eine weitere Möglichkeit eines Wort-Gottes-Rituals ist, das Lektionar zum Ambo zu tragen. Dabei wird das Buch von einer Person getragen und von weiteren Lektor*innen, die jeweils mit einer brennenden Kerze in der Hand links und rechts des*der Lektor*intragenden gehen, begleitet. Nachdem das Lektionar auf den Ambo gelegt wurde, stellen die Lektor*innen ihre brennenden Kerzen an verschiedenen Plätzen im Gottesdienstraum. Dies zeigt, dass das Licht des Wort Gottes zu allen Menschen kommt.

Dieses Ritual passt zu Beginn eines Lesejahres, aber auch sonst, wenn das Wort in den Mittelpunkt gestellt werden möchte.

“Das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.” (Dtn 30,14)

1 Josef-Max Schuster, Vom Gottesbild zum lebendigen Gott, in: Beate Jammer/Andreas Poschmann/Margret Schäfer-Krebs und Heinz Vogel (Hg.*innen), WortGottesFeiern an allen Sonn- und Feiertagen. Ostfinden 2020, 17. Jg/Nr. 4, S. 726.

Worte zum Klingen bringen

Wenig bekannte oder auch „sperrig“ formulierte Bibelstellen oder Texte brauchen ausreichend Zeit, um sie sich persönlich zu eigen zu machen. Es ist darauf zu achten, dass an entsprechenden Stellen Zeiten der Stille vorgesehen werden, in denen die Teilnehmenden sich sammeln können. Das Gehörte und Gesprochene klingt dabei in ihren Herzen nach.

Das **Ritual eines Klangteppichs** in all seinen Stufen soll in großer Ruhe vorgestellt werden. Um dazwischen nicht immer reden zu müssen, ist es hilfreich, die einzelnen Phasen mit einer Klangschale einzuleiten bzw. zu beenden.

- Das Ritual beginnt damit, dass die Bibelstelle, der Text vorgelesen wird.
- In einem 2. Schritt liest jede*r für sich die Bibelstelle/den Text durch. Es können Stifte bereitgestellt werden, um sich wichtige Stellen zu markieren oder Fragen festzuhalten.
- Mit einem Schlag auf die Klangschale wird eingeladen, ein Wort/ein paar Wörter/einen Satz zu sagen.
- Darauf folgt die Einladung, dieses Wort/diese Wörter oder den Satz immer wieder zu wiederholen. Dies kann langsam und schnell, laut und leise, aufeinander folgend oder mit Pausen geschehen. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass dabei auch mehrere gleichzeitig sprechen können, weil wir ja einen Klangteppich „weben“. Wenn dieses kreative Arbeiten mit einem Text neu eingeführt wird, ist es wichtig, einige Mitfeiernde im Vorfeld zu informieren und zu ermutigen, mit dem „Weben“ zu beginnen.
- Meist ebbt das Sprechen nach einer bestimmten Zeit ab. Wenn das nicht der Fall ist, kann man mit der Klangschale zur Stille einladen.
- Zum Abschluss wird die Bibelstelle, der Text nochmals gemeinsam gelesen.



Das Wort Gottes lebendig in Zeit und Raum, Beispiele:

Mag.^a Elisabeth Greil

- Die **Bibelstelle des Gottesdienstes** mit schöner Illustration kann zur Vorbereitung oder zum Nachlesen in der Kirche aufgelegt oder auf der Website aufgelegt werden. Auch ein QR-Code in der Kirche zum Aufrufen der aktuellen Bibelstelle kann helfen, biblisch up-to-date zu sein.



- Ein **Evangelien-Buch** erstellen: Jeden Sonn- oder Feiertag schreibt eine Person das aktuelle Evangelium in das Buch und gestaltet die Seite grafisch (Illustration/Cartoon, Collage, Szenisches Foto...). Wechseln sich viele Mitglieder der Pfarrgemeinde ab, entsteht ein buntes, lebendiges Evangelien-Buch mit hohem Wert für die ganze Gemeinde.
- Ein **Faksimile** einer alten Bibelausgabe, ausgestellt in einer Vitrine, kann die Verbindungen zu früheren Generationen Glaubender aufzeigen.
- In einem **aufgelegten Wochentagslektionar** kann die aufgeschlagene jeweilige Tageslesung nachgelesen werden.
- Die **Sonntagsbibel**, z. B. im Eingangsbereich aufgelegt, eventuell auch mit einer Kerze, kann das jeweilige Sonntagsevangelium in den Mittelpunkt rücken.
- Besonders lebendig wird das Wort Gottes im **Austausch darüber** mit anderen z. B. bei einem Bibelgespräch, beim „Bibel-teilen“ oder ähnlichem.
- In der Kinderliturgie kann das Wort Gottes durch **Ausmalbilder, Lieder, besondere Erzählformen wie ein Erzähltheater, dem Nachspielen einzelner Szenen** und vielem mehr vertieft werden. Diese Methoden, wie z. B. das Malen, können auch von Erwachsene als anregend erfahren werden.
- Besondere Formen der Vertiefung, die zur Anleitung jedoch eine Ausbildung benötigen, sind der **Bibliolog** und das **Bibliodrama**.



Weihrauch-Rituale

Mag.ª Elisabeth Greil

Die Verwendung von Weihrauch für kultische Handlungen ist Zeichen des Besonderen und war bereits in der Antike üblich. Der Name Weihrauch, vom althochdeutschen *wihrou(c)h* (=heiliges Räucherwerk), symbolisiert, dass nicht einfach wie im Brauchtum üblich Kräuter verbrannt werden, sondern besonders wertvolles und teures Harz. So bringen in der Legende der Weisen aus dem Morgenland, die Sterndeuter Jesus als königliche Gaben neben Gold und Myrrhe auch Weihrauch an die Krippe.

Durch die Verbrennung von Weihrauch soll Reinigung, Heilung und Verehrung Gottes dargestellt und gewirkt werden. Neben der symbolischen Handlung ist eine praktisch heilende und desinfizierende Wirkung von Weihrauch bekannt.

Zugleich ist Weihrauch ein Zeichen der Gegenwart Gottes und des Wirkens des Heiligen Geistes in der Liturgie. Betritt man eine Kirche führt oft schon allein der Duft von Weihrauch und Kerzen in eine innere Ruhe, eine andere „Dimension“. Der heilige Ort und Gottes Anwesenheit wird durch den Geruch wahrnehmbar. Tipp: Gehen Sie einmal außerhalb der Gottesdienst-Zeiten in eine Kirche oder Kapelle, schließen Sie die Augen und riechen Sie die Atmosphäre!





Weih-Räuchern

Das Räuchern mit Kräutern ist ein uralter Brauch zur Reinigung von Häusern, Ställen, etc. und zur Befreiung von Bösen Geistern. Wird stattdessen Weihrauch verwendet und ein Gebet gesprochen kann es zum segnenden Ritual und zum Zeichen der Anwesenheit Gottes in Haus, Hof, Firmengebäude und Wohnung werden.

Besondere Bedeutung gewinnt dieses Ritual, wenn z. B. ein neues Haus oder eine neue Wohnung bezogen wird oder nach einem traumatischen Ereignis (Suizid, großer Konflikt, schlimme Scheidung...) ein Neubeginn eingeleitet wird.

Weihrauch als Zeichen der Anwesenheit und Verehrung Gottes

In verschiedenen Gottesdiensten, beim Meditieren, beim Gebet in der Schule oder Zuhause kann das Verwenden des Weihrauchs als bewusstes Zeichen der Gegenwart und Verehrung Gottes verwendet z. B. durch das Schwenken des Weihrauchfassers Richtung Heilige Schrift. So ist Gott nicht nur im Wort vorhanden, sondern sinnlich erfahrbar.

Durch das Schwenken des Weihrauchs in Richtung versammelte Gemeinde (Menschen) kann die Anwesenheit Gottes in uns Menschen betont werden.



Bitten und Danken getragen von Weih-Rauch

Der aufsteigende Weihrauch kann zeichenhaft Bitten und Dank zu Gott tragen. Wichtig ist, dass dies bei der Verwendung ausgesprochen wird z. B.: „Mit dem aufsteigenden Rauch steigen auch unsere Gebete zu Gott auf.“

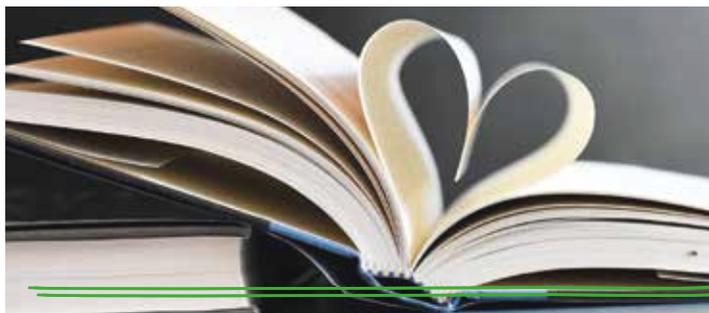
Ist eine Feiergemeinde klein und der Raum groß genug, kann jede Person mit ihrer Bitte bzw. ihrem Dank ihr eigenes Weihrauch-Körnchen auf die glühende Kohle legen.

Weihrauch als Wegbereitung

Wird Weihrauch bei Prozessionen oder Umzügen aller Art verwendet, gehen die Weihrauch-Träger*innen (=Thurifer) immer vorne. Erst dann folgen das Kreuz, alle anderen Dienste und das Volk. Der Weihrauch bereitet den Weg, heiligt den zu betretenden Ort und vertreibt alles Negative (inkl. Gerüche). Er ist Zeichen für das Ankommen bzw. die Anwesenheit Gottes. So wird der Weihrauch z. B. gerne bei Evangeliums-Prozessionen, beim Umzug in einen neue Feierraum oder zu Fronleichnam verwendet.

Achtung: In Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen u. ä. geht bei der Verwendung von Weihrauch leicht der Rauchmelder an und die Feuerwehr-Frauen und -Männer kommen auf „teuren“ Besuch (Stichwort: Stiller Alarm!). Außerdem kann Rauch bei schwer kranken Menschen zu gesundheitlichen Problemen führen. Daher empfiehlt es sich hier auf z. B. Salbungs-, Wasser- oder Öl-Rituale auszuweichen.





Hilfreiche Literatur

- Enzner-Probst, Brigitte / Mitscha-Eibl, Claudia: „Frau – wir erinnern dich! Eine Frauenmesse“, *Textheft*, Strube Verlag, Edition 6871/T, München 2015
- Enzner-Probst, Brigitte / Mitscha-Eibl, Claudia: „Frau – wir erinnern dich! Eine Frauenmesse“, *Musikheft*, Strube Verlag, Edition 6871, München 2015
- Frauenkommission der Diözese Linz, *Aus der Hoffnung feiern. Gottesdienste in Vielfalt gestalten*, Linz 2021
- VzF Deutsches Liturgisches Institut, *Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage*, Trier 2004
- VzF Deutsches Liturgisches Institut, *Wort-Gottes-Feier. Sonntäglicher Lobpreis. Ergänzung zum Werkbuch*, Trier 2017
- VzF Deutsches Liturgisches Institut, *Versammelt in Seinem Namen. Tagzeitenliturgie – Wort-Gottes-Feier – Andachten an Wochentagen*, Werkbuch, Trier 2008
- Wolfers, Melanie, *Getauft sind wir Kinder Gottes*, Diözese Feldkirch: <https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/liturgieboerse/links-dateien/gesungenes-gebet-zur-tauferneuerung>

Das Redaktionsteam



Mag.ª Maria Eicher

1969 in Vöcklabruck geboren, ist in einem kleinen Dorf im Attergau aufgewachsen. Nach der Pflichtschule folgten die Lehr- und Wanderjahre in Linz und Umgebung mit einem Abstecher nach Freiburg. Seit Abschluss des Studiums der Selbstständigen Religionspädagogik hat sie in den verschiedensten pastoralen Gebieten gearbeitet und ist zurzeit Dekanatsassistentin und Begleitende Seelsorgerin einer Pfarrgemeinde. Im Oktober 2018 wurde sie zur Vorsitzenden der Frauenkommission der Diözese Linz gewählt.



Mag.ª Elisabeth Greil

wurde 1985 in Linz geboren und ist im Mühlviertel zu Hause. Sie absolvierte eine Medien-Ausbildung und studierte anschließend Fachtheologie und Religionspädagogik. Sie ist Mitautorin des Bells „Projekte erfolgreich managen“ und Spirituelle Wegbegleiterin in den Bereichen Geistliche Begleitung, Trauerbegleitung und Meditation. Nach einigen Jahren als Religionslehrerin, ist sie nun als Seelsorgerin der Pfarrpastoral in Linz tätig.



Mag.ª Petra Gstöttner-Hofer

geboren 1965 in Feldkirch (Vorarlberg), hat an der Uni Innsbruck Selbstständige Religionspädagogik studiert. Sie ist derzeit Frauenbeauftragte der Diözese Linz, Seelsorgeteambegleiterin in einer Pfarre und Gemeindeberaterin. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne.



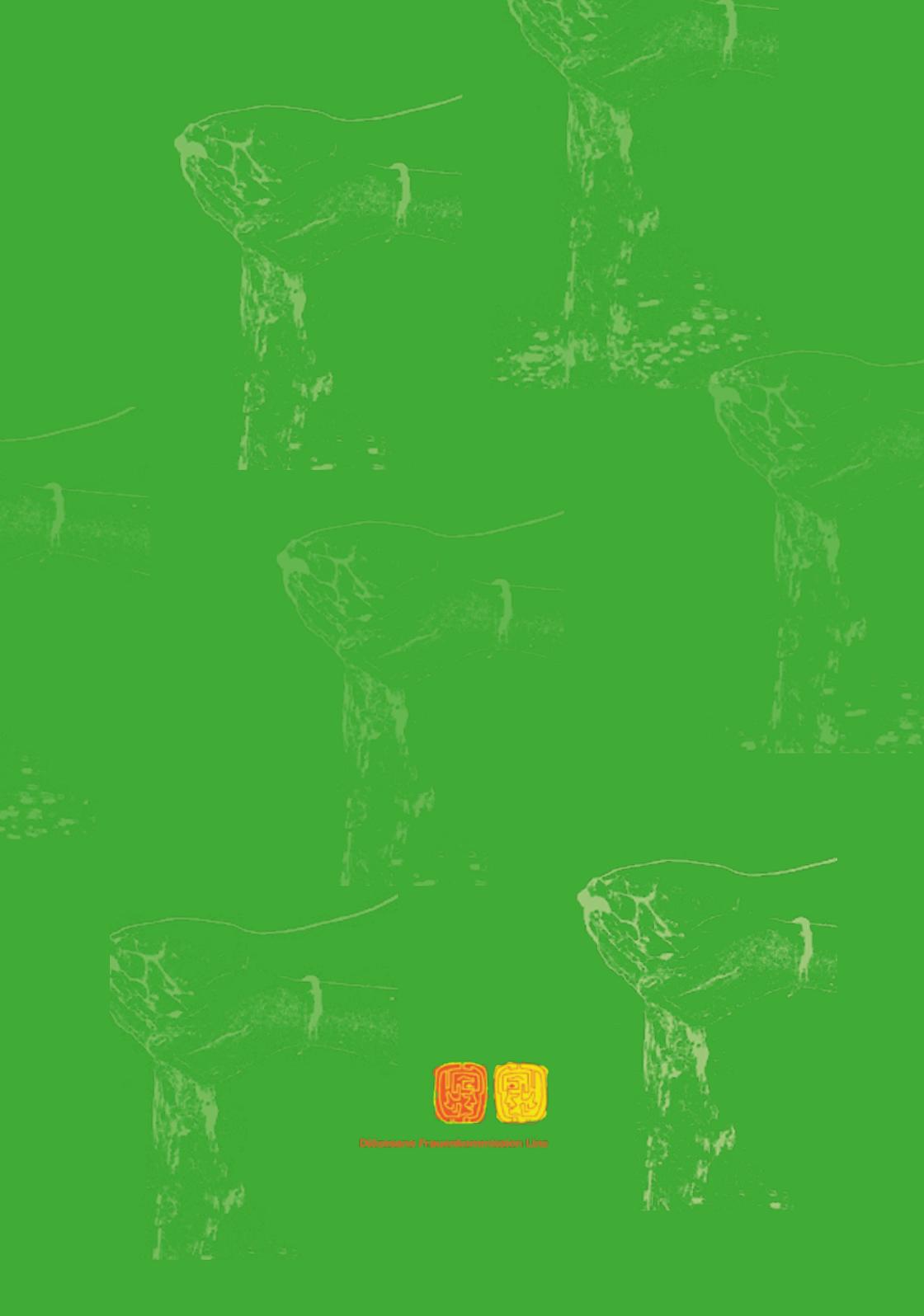
Mag.ª Christine Obermayr

geboren 1965 und aufgewachsen in Bad Hall, unterrichtet in den Berufsbildenden Schulen Kirchdorf Katholische Religion. Sie studierte in Linz und München Selbstständige Religionspädagogik mit besonderem Schwerpunkt in den Bibelwissenschaften, Liturgie und Spiritualität. Sie ist Mitautorin des Lehrplans der Berufsbildenden Mittleren Schulen und von zwei Religionsbüchern für die Berufsbildenden Höheren Schulen.



Sr. Martina Winklehner SDS

stammt aus der Mühlviertler Gemeinde Lasberg, ist biomedizinische Analytikerin und arbeitet im Bereich des Projektmanagements in der Blutzentrale Linz. Seit dem Jahr 2005 gehört sie zur Gemeinschaft der Salvatorianerinnen, einer internationalen Ordensgemeinschaft. Als geistliche Begleiterin ist sie unter anderem mit Frauen im Gespräch, die ihr Unterwegssein im Glauben und die ehrliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben zur Frage geführt hat, ob sie Ordensfrau werden wollen, aber auch ob und wie sie innerhalb der katholischen Kirche sinnerfüllt leben können.



Diözese Frauenkommission Linz